

„So gebietet der Mensch als Herr auf der Erde durch geistige Überlegenheit. Aus derselben Ursache wird er auch selbst frei von dem stillen Einfluß, welchen Klima und Bodenform auf den Charakter der Völker ausüben. Dies erkennt man daraus, daß geistig entwickelte Völker, in andere Länder versetzt, ihren Charakter nicht verändern. Die Holländer, in ihrem Tieflande durch den Kampf gegen das Meer erzogen, bleiben auch im Kaplande Holländer, ohne den Hottentotten oder Kaffern ähnlich zu werden. Der Spanier bleibt Spanier auch in den Inselklimaten von Cuba und den Philippinen. Der Engländer verändert sich weder im Himalaya noch im Ganges-thale. Der Chinese ist überall Chinese. Auch in der Zerstreung haben die Juden nicht ihren alten Volkscharakter verloren. Ebenso wenig werden entwickelte Völker sich ähnlich durch den Bodeneinfluß, wenn sie in dasselbe Gebiet versetzt werden. So sind im Laufe der Jahrhunderte in der Schweiz Germanen, Romanen und Franzosen einander nicht ähnlicher geworden, was man doch von einem fortgesetzten Einfluß des Alpengebirges erwarten müßte, wenn er unausgesetzt ohne Grenze wirksam wäre, ebensowenig in Ungarn die Magnaren, Slaven und Deutschen, oder in der Türkei die Türken, Griechen und Slaven, oder in Nord-Afrika die Berbern und Türken, oder in Süd-Afrika die Hottentotten und Kaffern, oder in Finnland die Finnen, Schweden und Russen.

Vielmehr werden mit der fortschreitenden geistigen Entwicklung wie die einzelnen Menschen, so die ganzen Völker einander unähnlicher. Mit dem Eintreten in die geistige Mündigkeit sind die Völker dem Einflusse der Erde, ihres Erziehungshauses, erwachsen: durch ihre Schicksale werden sie nun, jedes in seiner Eigentümlichkeit, weiter ausgebildet, damit sie durch die Entwicklung ihrer besonderen Gaben um so geschickter werden, zur Förderung des Wohles der ganzen Menschheit, jedes in seiner Art, ihr Bestes beizutragen.“ (Volz.)